

Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags und Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Sonntagsblatt“ und „Der Dekonom“ landwirthsch. Mittheilungen, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 60 Pf. excl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsanzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 30 Pf.

Nr. 1340

Ahrensburg, Dienstag, den 20. Dezember 1887

10. Jahrgang.

Abonnements-Einladung.

Bestellungen auf das mit dem 1. Januar 1888 beginnende 1. Quartal des 11. Jahrganges der „Stormarnschen Zeitung“ bitten wir so rechtzeitig zu machen, daß in der Zusendung keine Unterbrechung eintritt, resp. neuereitretenden Abonnenten unser Blatt sogleich mit Beginn des neuen Jahres zugehen kann.

Die Zahl der Freunde unseres Blattes ist auch im letzten Jahre wiederum so stark gestiegen, daß wir unter dem Ausdruck des lebhaftesten Dankes für diese Unterstützung uns bemühen werden, auch ferner das Interesse unser Leser zu fesseln. Die „Stormarnsche Zeitung“ wird ihren bisherigen Prinzipien auch ferner unverändert treu bleiben und unabhängig von Personen und Parteien einer prompten, objektiven Berichterstattung auf allen Gebieten dienen.

Dem reichhaltigen Inhalt des Blattes gesellen sich als beliebte Ergänzungen das reichillustrirte, achtsseitige „Sonntagsblatt“ und die landwirthschaftlichen Mittheilungen „Der Dekonom“ als werthvolle Gratisbeilagen zu, so daß, trotz aller Anstrengungen der Konkurrenz, die „Stormarnsche Zeitung“ stets das reichhaltigste und billigste Blatt des Kreises bleibt.

Bestellungen auf die „Stormarnsche Zeitung“ nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger zum Preise von 1 Mk. 85 Pf. mit Bestellgeld, die Expedition für ihren Bezirk zum Preise von 1 Mk. 50 Pf. entgegen und sind in diesem billigen Preise beide Gratisbeilagen mit einbegriffen.

Zum Abonnement laden ergebenst ein
Redaktion und Expedition der „Stormarnschen Zeitung.“

Rußlands Rechtfertigung.

* Die vielfach besprochene Frage der russischen Truppenschübe an die Westgrenze findet jetzt eine Beantwortung in dem „Rußischen Invaliden“, der folgende Erklärung über den Sachverhalt bringt:

Der Friedensbestand der deutschen Armee hätte sich in den letzten 5 Jahren um 65 Bataillone und 384 Geschütze, der Bestand der deutschen Truppen an die russische Grenze um 21 Bataillone, 27 Batterien und 25 Eskadrons vermehrt. Seit dem Jahre 1878 habe Deutschland in seinem östlichen Gebiete 4850 Kilometer Eisenbahnen erbaut. 11 deutsche Bahnlagen könnten die Truppen an der russischen Grenze schaffen, 10 Knotenstationen dieselben an der russischen Grenze auswagoniren und konzentriren. Deutschland habe Lagerfestungen erster Klasse in Thorn, Posen, Danzig und Königsberg errichtet; die Errichtung einer solchen in Graudenz folge.

Oesterreich-Ungarn habe zu den früheren 23 Infanterie-Divisionen 9 neue erworben, wozu bei einer Mobilisation 14 Landwehr- bzw. Grenzdiveisionen hinzukommen. Die Truppen in Galizien seien im letzten Jahre durch 18 Eskadrons und 13 Batterien verstärkt worden. Sämmtliche noch dort dislocirten Batterien erhielten volle Bespannung. In den Gebieten Oesterreich-Ungarns, welche der Schauplatz eines Krieges mit Rußland sein könnten, seien seit 1878 insgesamt 4500 Kilometer Eisenbahnen mit zwei Geleisen bis zur russischen Grenze hergestellt worden. Jetzt vermögen sechs österreich-ungarische Bahnen Truppenmassen nach Galizien zu werfen und an neun Knotenpunkten dieselben an der russischen Grenze aufzurollen. In Lemberg, Przemysl, Jaroslaw, Dembiza, Maschew und anderen Punkten

seien bereits zahlreiche Militärbaracken erbaut, große Proviantmagazine würden dort errichtet. Die Festungen Przemysl und Krakau seien in Lagerfestungen umgewandelt worden. Von den Forts bei Krakau könne russisches Gebiet beschossen werden. Ebendort seien Wagonmassen angehäuft, welche zum Befahren der russischen Bahnen eingerichtet seien.

Dieses Alles seien Vorbereitungen über die Defensive hinaus. Ungeachtet solcher Vorbereitungen seiner Nachbarn sei es Rußland zuerst gewesen, welches inmitten der sicherhaften Rüstungen der Nachbarn seine Wehrkräfte nicht vermehrte, sondern verminderte. In den Jahren 1881 und 1882 habe Rußland den Friedensbestand seiner Armee fast um 100 000 Mann reduziert, freilich sei in den folgenden Jahren der Effectivbestand der Truppen wiederum etwas vermehrt. Hierzu sei es gebrängt gewesen durch die afghanische Angelegenheit wie durch die Nothwendigkeit, auch seine Mobilisationsbereitschaft zu heben, da die Nachbarn ihre Kampfbereitschaft ununterbrochen vermehrten. Nichtsdestoweniger zähle der Friedensbestand der russischen Armee sogar in diesem Jahre 751 855 Mann weniger als im Jahre 1881, während die Nachbarn in derselben Periode ihren Friedensbestand um 75 000 Mann erhöhten. Ohne Zweifel werde Rußland im Falle eines Krieges eine mächtige Armee aufstellen, aber die Konzentration derselben an der Grenze sei unvergleichlich schwieriger, als bei den Nachbarn. In den letzten zehn Jahren seien in den russischen Westmarken 2828 Kilometer Eisenbahnen gebaut worden, während in den Ostprovinzen Deutschlands und Oesterreichs in der nämlichen Periode auf einer um die Hälfte kleineren Fläche 9300 Kilometer gebaut wurden. Die russischen Bahnen überschreiten nirgends die

von dem Dreiecke Petersburg, Warschau und Odesa begrenzte Verteidigungslinie, die Nachbarstaaten hingegen laufen direkt zur russischen Grenze und es sei leicht begreiflich, daß sie nicht für die Avantposten, sondern zur Konzentration der Truppen selbst errichtet seien. Ein Blick auf die Karte genüge, um sich zu überzeugen, mit welchem dichten Bahnnetz die russische Grenzzone umgeben und auf welche unbedeutende Anzahl von Wegen andererseits Rußland seine in der Friedenszeit westlich dislocirten Kräfte stützen könne.

Nicht nur von Seiten Deutschlands, sondern auch Oesterreich-Ungarns her drohe dem russischen Gebiete ein schnelles Eindringen. Die wirksamste Maßnahme gegen diese Gefahr wäre die Vergrößerung des russischen Eisenbahnnetzes bis zu dem gleichen Umfange wie bei den Nachbarn; hierzu seien aber kolossale Geldmittel und hauptsächlich großer Zeitaufwand erforderlich. Es erübrige daher Rußland nur das Eine, die Wehrbereitschaft seiner Festungen und die Truppenstärke in den Grenzbezirken, um nicht überrascht zu werden, zu erhöhen. Die im vorigen Jahre getroffenen verstärkten militärischen Vorbereitungen der Nachbarn zwangen Rußland eine Reihe von Gegenmaßnahmen zu entwerfen, welche allmählig ausgeführt werden. Militärpersonen werden in Ueberführung etlicher Kavallerieregimenter in das Reichsgebiet nicht mehr als eine Maßregel defensiver Bedeutung sehen. Rußland müsse sonst, um Gleichgewicht zu halten, ganz andere Truppenmassen nach der Grenze führen. Russische Militärs bekennen offen, daß die Vertheidigung des russischen Gebietes noch nicht gesichert ist, und daß, wenn die Friedensliga sich berechtigt erachtet, sogar einige russische Landestheile unter Schußweite ihrer äußersten

Die Fallschmünzer.

Kriminal-Roman von **Gustav Löffel.**

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Indem er nun, um besser sehen zu können, mit dem der Laterne entnommenen Licht an dem Faß herumleuchtete, setzte er einen zum offenen Spundloch heraushängenden weißen Faden in Brand.

Was Eduard nur für ein Erkennungszeichen gehalten, erwies sich nun als eine Zündschnur, welche sich zu rasch nach dem Innern des Faßes zu verzehrte, als daß er sie noch hätte herausreißen können. Ein furchtbarer Gedanke durchzuckte ihn blitzartig; aber nicht minder rasch war seine Bewegung nach dem Faß, welches er umzuwerfen versuchte.

Es war das nicht so leicht. Aber die Verzweiflung, in welche jener Gedanke ihn stürzte, verlieh ihm Miesenkraft.

Das Licht fiel zur Erde — er trat es aus; aus der ihn umgebenden tiefen Nacht glimmte nur noch der leuchtende Funke, welcher sich zischend durch dieselbe fortplante. Wohin? Nach einem kleineren Faß, welches mitten in dem großen Faß, daß heißt von diesem bedeckt, gestanden. Eduard riß die glimmende Zündschnur aus demselben in dem Augenblick heraus, wo sie fast bis zum Faßrand verbrannt war.

Er zerdrückte den Funken in der Hand,

denn er wußte nicht, ob er, wenn hier fortgeschleudert, nicht anderswo zündete.

Nach einer kurzen Pause der Erholung von jenem tödlichen Schreck griff er nach dem oben offenen kleineren Faß. Dasselbe war bis zum Rand mit einer pulverförmigen fettigen Masse angefüllt, welches aber doch kein Pulver zu sein schien, was Eduard anfänglich vermutet hatte.

Dennoch fürchtete er, daß etwas dem Ähnliches in dem Faßchen enthalten sei, und so ging er eine Strecke weit weg mit dem Licht ehe er es wieder entzündete.

Erst als er es wieder unter dem Verschluß der Laterne hatte, näherte er sich noch einmal dem verhängnisvollen Faß.

Er fand dasselbe mit einer graubraunen, sich fettig anführenden Masse angefüllt, deren wahren Charakter er sich nicht zu erklären vermochte. Doch war er keinen Augenblick in Zweifel darüber, daß er es hier mit einem neuen Sprengstoff, vielleicht mit Dynamit, zu thun habe.

Er wurde in dieser Annahme bestärkt durch die wieder aufgefundenen Zündschnur, auf welcher an ihrem äußersten Ende ein Zündhütchen festgekittet war.

Eduard hatte mehrfach von dem Dynamit und seiner Entzündung gelesen, und diese Bereitung der Zündschnur deutete auf ein solch furchtbares Sprengmaterial.

Er mußte sich vor der Hand mit der Vernichtung des Zünders begnügen, und stülpte nun das größere Faß wieder über

das kleinere, so daß für den Augenblick keine Gefahr obwaltete. Dieselbe konnte nur durch Einlage eines neuen Zünders zurückgerufen werden.

Natürlich beschäftigte sich Eduard zunächst mit der Frage, warum sein Vater wie ein zweiter Guy Fawkes unter seinem Palast eine solche Mine legte, und er kam zu keinem andern Resultat, als daß dies mit der einzigen Absicht geschehen, jenen gelegentlich in die Luft zu sprengen.

Und damit stand er wieder vor der Frage warum?

Der zunächstliegende Gedanke war der, daß sein Vater in eine Verschwörung verwickelt oder Mitglied einer geheimen Anarchistenverbindung war, welche bei ihm ihr Depot hatte.

Als Eduard aber noch weiter darüber nachsann und sich alles vergegenwärtigte, was ihm von dem Charakter und der Lebensweise seines geschäftstüchtigen Vaters bekannt geworden, schien ihm das schier ungläublich. Warum hätte er sonst auch den Anarchisten Matthies entlassen?

Außer dieser gab es aber nur noch zwei Auslegungen für diese furchtbaren Vorbereitungen. Entweder handelte sein Vater im Irrsinn, von Verfolgungswahn ergriffen, oder diese Räume bargen außer dem Sprengstoff noch etwas, das nie entdeckt werden durfte, und um dessentwillen, das heißt, um es nie zu Tage kommen zu lassen, jener bereit war,

sein ganzes Haus in eine Trümmerstätte zu verwandeln.

Was konnte aber anders sein als ein Verbrechen; und ein solches traute Eduard seinem Vater ebenfalls nicht zu.

Freilich, wenn er alles das in Betracht zog, was über seines Vaters nächtliche Wanderungen schon gesprochen und gemunkelt worden war, konnte er sich einem diesbezüglichen Verdacht nicht verschließen.

Noch mit seinen Vermuthungen hierüber beschäftigt, vernahm er ein dumpfes, röhrendes Stöhnen, welches aus irgend einem Theile des Kellers, am ehesten aber aus der Erde, zu kommen schien.

Eduard schrak zusammen.

War das wieder nur eine Sinnestäuschung wie vorhin der hinter ihm vorbeistreifende Schatten? Oder hatte er recht gehört?

Er verhielt sich einen Augenblick ganz ruhig und lauschte angestrengt; aber vergebens.

Der Laut war verklungen, ehe er ihn noch recht gehört hatte. Es mußte also doch wohl eine Täuschung seiner aufgeregten Sinne sein.

Eduard suchte nun weiter unter den Fässern und da er hier nichts Verdächtiges mehr fand, nach der irgendwo verborgenen Thür.

Diese aufzufinden war unendlich schwer, da die Fässer alle nach den Wänden zu

Kreisarchiv Stormarn V 6

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

Fortz zu bringen, Rußland auch ebenso zweifellos das Recht habe, für seine Vertheidigung zu sorgen und mit allen Maßnahmen die Unantastbarkeit seiner Lande und seiner Ehre zu wahren.

Schleswig-Holstein.

Abrensbürg. 19. Dezember. Am Sonnabend Abend gegen 6 Uhr entstand hier in Folge eines in nördlicher Richtung aufgebenden Scheines Feuerlarm und rühten beide Feuerwehren aus, in der Annahme der Schauplatz des Brandes sei in Kremerberg. Es ergab sich jedoch, daß eine weiter entfernt, zwischen Bargtebeide und Timmerhorn liegende Katze ein Raub der Flammen geworden war, weshalb wieder eingerückt wurde. Wie wir hören, hat das Feuer das strohgedeckte Haus binnen kurzer Zeit zerstört, doch soll es den dort wohnenden beiden Familien noch gelungen sein, manches zu retten. Die freiwillige Feuerwehr in Bargtebeide besorgte das Löschwerk.

Auf eingelegte Beschwerde ist die Wahl des Zigarrenhändlers Herrn Wötter zum Gemeindeverordneten vom königlichen Landrath für ungültig erklärt worden, da derselbe nicht die im Statut für eine gewählte Vertretung vorgeschriebene Majorität der abgegebenen Stimmen erhalten hat. Gleichzeitig ist dahin entschieden worden, daß, da Herr Wötter seine Absicht von hier zu verziehen, aufgegeben habe, dieser sein Amt als Gemeindeverordneter behalte, eine Neuwahl also nicht erforderlich sei.

Ein falsches Zweimarkstück wurde gestern beim Ausgeben desselben in einem hiesigen Geschäft beanstandet. Dasselbe zeigte die preussische Prägung mit der Jahreszahl 1878, hatte eine bleierne Farbe, war klanglos und das Münzzeichen fehlte, an dessen Stelle befand sich ein Punkt. Wir theilen diese Kennzeichen zur Warnung des Publikums mit, im Uebrigen war das Falsifikat recht täuschend nachgemacht, so daß es in den meisten Fällen unbeanstandet durchgehen möchte. Der Besitzer konnte sich nicht erinnern, wo und wann er das Stück erhalten hatte.

Siedede. 16. Dezember. Die an dieser Stelle schon erwähnte räthselhafte Erscheinung des brennenden Knids in Todendorf zieht immer mehr das allgemeine Interesse auf sich. Soll doch jetzt an diesem Orte eine warme Quelle sein! Und wer kann die Folgen ablesen, vielleicht findet man noch gar einen Gesundbrunnen oder Aehnliches! Jedenfalls wird jedoch jetzt bald Klarheit in diese Sache kommen, da, wie wir vernehmen, Erde, Nische und Wasser zur Untersuchung nach Kiel übersandt werden soll.

Bekanntlich wird der Hausirhandel von jeher als eine Plage für das Landvolk betrachtet. Alle nur irgend denkbaren Gegenstände werden uns täglich angeboten, und das oft mit einer Frechheit, die ihres Gleichen sucht. Jetzt, zum bevorstehenden Weihnachtsest hat diese Hausir-Epidemie — wie wir es nennen möchten, jedoch einen Grad erreicht, der wahrlich aller Beschreibung spottet. Allen anderen voran bestürmen die Aushändler die Hausfrau, und bieten ihre oft nicht weniger als saubere Waaren an, und quälen so lange, bis einige Nidel geopfert werden müssen. Ihnen folgen die Schlachter, der Kalendermann, Bilderhändler etc. Dazu kommen noch täglich ca. ein halbes Duzend mit ihren bekannten: „Bitte entschuldigen Sie.“ Diese Duälgeister täglich abzufertigen, ist immerhin gewiß keine leichte Aufgabe für unsere Hausfrauen, jedoch dürfen wir hier wohl kaum auf Besserung hoffen.

In Laabst sind unter den Kindern die Masern

ausgebrochen, so daß viele an dieser Epidemie darniederliegen.

Die schon erwähnte Sprenger Treibjagd lieferte 8 Hasen und 2 Stück Rehwild.

Flensburg. 16. Dezember. Die Strafkammer des Landgerichts verhandelte gestern gegen den 19jährigen Landmann August Wollesen aus Eckburg in Angeln, der beschuldigt war, einen anderen zur Verbeugung eines Verbrechens aufgefordert zu haben. Der Angeklagte hatte an den Arbeiter Halling das Aufsuchen gestellt, seinen, Wollesen's Stiefvater, Frau und zwei Töchter zu ermorden und ihm dafür erst 200, dann 500 und schließlich 1000 Thaler geboten. Halling lehnte dies jedoch ab, machte auch einem Gendarmen Mittheilung von dem Sachverhalt, der dann eine Unterredung zwischen Halling und Wollesen beaufschulte und letzteren verurtheilte. Der Angeklagte erwidert auf die schwere Beschuldigung nur, er habe seinen Stiefvater nicht leiden können. Der Staatsanwalt beantragte 2 Jahre Gefängniß, das Gericht erkennt jedoch bei der großen Gefährlichkeit des Angeklagten auf das höchste Strafmaß von 5 Jahren Gefängniß. Bei der Verkündung dieses Urtheils verzog Wollesen keine Miene.

Kleine Mittheilungen.

Bei der Langenfelder Ziegelei warf sich vor einigen Tagen ein Mann vor einen Eisenbahnzug und wurde auf der Stelle getödtet. Wie sich ergab, hatte der Selbstmörder seinem Brodbrotern 800 Mark unterschlagen, und da er das Geld in der ihm gestellten Frist nicht herbeischaffen konnte, hat er sich aus Furcht vor Strafe getödtet.

In Rating legte der Lehmann Jakob sein Amt als Gemeindevorsteher nieder, da er sich gezwungen sah, seinen Konkurs anzumelden, die Passiven sollen sich auf 200 000 Mark belaufen.

Der Neubau eines Kirchturms in Trittau ist dem Maurermeister Wittern daselbst für die Summe von 14 798 Mk. übertragen worden, es waren außer dieser noch 6 Offerten eingegangen, welche sich in Forderungen von 14 950 bis 19 000 Mk. bewegten. Der Thurm soll eine Höhe von 157 Fuß erhalten.

In Neumünster soll im Juli v. J. ein Provinzial-Sängerfest stattfinden, welches die 7 dortigen Gesangsvereine veranstalten. 600 Sänger sollen sich schon angemeldet haben, man rechnet jedoch auf den Besuch von 12—1400.

Hamburg.

Der Inhaber eines größeren Zigarrengeschäftes machte kürzlich die unliebsame Entdeckung, daß ihm sein Kommiss, der bereits seit 11 Jahren im Geschäft thätig war, fortgesetzt Zigarren unterschlagen und für sich verwerthet hatte, so daß ihm im Verlaufe der letzten Jahre ein Schaden von ca. 4000 Mk. entstanden war. Der Geschädigte begab sich daher am Sonntag in die Wohnung des Angetreuen an der Langenreihe in St. Pauli, um ein Abkommen wegen des Schadenersatzes zu treffen. Bei seinem Anblick eilte aber der Kommiss sofort aus dem Hause und ist seitdem spurlos verschwunden. Einige Stunden nach seinem Fortgehen hatte er seiner Frau einen Brief geschickt, in welchem er den festen Entschluß aussprach, sich in die Elbe zu stürzen, und da er in der That zuletzt auf Wilhelmshafen gesehen worden, so liegt die Vermuthung vor, daß er seinen verhängnißvollen Entschluß wirklich ausgeführt habe.

Deutsches Reich.

Der Reichs-Anzeiger enthält an der Spitze des amtlichen Theils das folgende Bulletin der

Kronprinzlichen Aerzte: Es zeigt sich jetzt in der linken Kehlkopfhalfte Sr. Kaiserlichen und königlichen Hoheit des Kronprinzen eine kleine Wucherung, welche etwas höher aufwärts liegt als die Ende Oktober aufgetretene Schwellung. Diese letztere, zum Theil benarbt, hat sich verkleinert. Das Befinden ist andauernd recht gut. Morell Mackenzie, Schrader, Krause, Mark Hovell.

Der Reichstag nahm in seiner Sitzung am Sonnabend die Getreidejollvorlage in dritter Beratung mit 206 gegen 116 Stimmen an, die übrigen Jollsätze wurden in der Höhe, wie sie in zweiter Lesung festgestellt, belassen, nur der Hafersoll wurde von 3 auf 4 Mk. erhöht. Darauf vertagte sich das Haus bis zum 17. Januar.

Der Volkswirtschaftsrath hat seine Arbeiten beendet. Ein Antrag, die Berufsgenossenschaften in der Hauptsache durch eine Reichsanstalt zu ersetzen, wurde nach lebhafter Debatte mit sehr beträchtlicher Mehrheit abgelehnt. Die Frage der Dittungsbücher und des Markenystems rief zu legt noch eine Anregung hervor. Ein Mitglied wünschte nämlich eine Vereinfachung der Kassirung der Marken, und zwar so, daß den Arbeitern selbst das Einleiben der Marken überlassen und den Ortsbehörden die Entwerfung derselben übertragen würden. Dem Wunsche wurde regierungseitig eine Prüfung zugeagt.

Deutscher Reichstag.

12. Sitzung vom 15. Dezember. Es wird in der 2. Beratung der Getreidejollvorlage fortgefahren. § 2 enthält die Bestimmungen, daß die Jolle mit dem 26. Novbr. in Kraft treten sollen; ferner, daß bis zum 21. März 1888 eingeführtes Getreide, wenn es vor dem 26. November gekauft ist, zum alten Jollsatz verzollt werden soll. Hierzu beantragen: Abgeordneter Windthorst (Centr.) statt des Termins 31. März zu sagen 15. Januar; v. Wedell (Konservativ), v. Landsberg (Centrum) und Wulle (Freis.) wünschen präzisere Fassungen des § 2, wobei sich der Antrag des Abgeordneten von Wedell-Malchow mit dem Unter-Antrage des Grafen Landsberg-Stahfurt am meisten den Wünschen der Regierung nähert, während der Vorschlag der Kommission am weitesten geht. — Abg. Strudmann (Nat.-Lib.) sprach für den Antrag Windthorst. Minister Lucius wünscht Annahme des Antrages v. Wedell-Malchow, in jedem Falle aber Ablehnung des Antrages Wulle (Freis.). Boermann (Nat.-Lib.), welcher für den Getreide-Import weitgehende Zugeständnisse enthält. Letzteren besüßworten Meyer-Halle (Freis.), Duvoigneau und Boermann (Nat.-Lib.), während Gamp (Reichsp.), v. Fischer (N. L.) u. Klemm (Kons.) für den Antrag Wedell-Malchow eintreten. Der Antrag Windthorst, der nur von dem Antragsteller befürwortet wird, gelangt schließlich mit dem § 2 zur Annahme, nachdem noch der Abg. Voelkel (Antisemit) die Juden der schwindelhaften Getreide-Spekulation an der Börse beschuldigt hatte, und alle anderen Anträge abgelehnt worden waren. Es folgt hierauf die Beratung des deutsch-österreichischen Handelsvertrages. Dr. Dendorfer (Centr.) bittet, die Interessen der Grenzbevölkerung bei diesem Handelsvertrage möglichst zu berücksichtigen. — Abg. Bamberger (Freis.) beklagt bei dieser Gelegenheit die Jollpolitik, die unsere hindere, vortheilhafte Handelsverträge abzuschließen und unsere Handelsbeziehungen erschwere. Ihm widerspricht von Karborsff (Reichsp.), welcher die Wirtschaftspolitik der Regierung vertheidigt. Minister Dr. von Bötticher bemerkte, daß auf die Interessen der Bewohner hart an der Grenze Rücksicht genommen werden sollte und man namentlich geringe Quantitäten von Lebensmitteln und Fabrikaten steuerfrei lassen werde. Der Vertrag wurde hierauf in erster und zweiter Lesung angenommen. — Freitag 12

Uhr: Wehrgefeh-Vorlage. Dritte Lesung des Deutsch-österreichischen Handelsvertrages und Etat. — Schluß 5 1/2 Uhr.

13. Sitzung vom 16. Dezember. Der deutsch-österreichische Handelsvertrag wird in 3. Lesung unverändert angenommen, nachdem noch der Abgeordnete Buddeberg (Freis.) den Standpunkt seiner Partei der Vorlage gegenüber klargelegt. — Es folgte die erste Beratung der Novelle zum Wehrgefeh. Kriegsminister Bronnart v. Schellendorf verweist auf den Ernst der politischen Lage, auf die Nothwendigkeit, das Vaterland an zwei verschiedenen Fronten vertheidigen zu müssen und hofft, daß die Grundlage des Gesetzes keinem ernstlichen Widerspruch begegnen und der Tag ferne sein möge, wo es praktisch zur Anwendung kommen würde. v. Bennigsen (N. L.) steht auf dem Boden der Vorlage, die nöthig geworden sind, obwohl Deutschland wahrlich keinen Anlaß zum Kriege gebe; wie kein anderer Staat habe es sich der Errungenheiten seiner Siege im Frieden zu erfreuen gesucht, es scheine aber, als seien ihm auch noch viele Jahre des Friedens beschieden. Nun, unsere Hände sind rein, und wir entschlossen, das Vaterland gegen jeden Angriff zu schützen. — Abg. Richter (Freis.) hält Kommissions-Beratung für nöthig und will nunmehr endlich die Herabsetzung der Dienstzeit angekrebt wissen. — Abgeordneter Freiherr von Malzbahn-Gilg (Konservativ) glaubt, daß die Andeutungen Richters die Kommissions-Beratung nöthig machen, seine Freunde würden der Vorlage zustimmen. — Abg. Dr. Windthorst (Centr.) ist für die Vorlage; man habe sich geirrt, wenn man glaube, auf Uneinigkeitt unter den Parteien rechnen zu können. Zur Zeit könne die Frage der Dienstverfözung bei diesem Gesetze nicht erörtert werden. — Graf Behr-Wehrenhoff (Reichsp.) betont den desensiven und nicht provokatorischen Charakter der Vorlage. — Bebel (Soz.) ist gegen die Vorlage, die dem Volke unnöthige Lasten auflege; die Kriegsergüsse haben für ihn und im Volke ihre Bedeutung verloren, seit man weiß, daß sie künstlich gemacht werden, um das Volk ängstigen. Abg. Langwerth von Simmern (Welfe) ist für die Vorlage. Diese geht an eine 28er Kommission. Es werden sodann noch die Etats des Reichstages, des Reichstanzlers und Reichsjustiz und des Auswärtigen Amtes in zweiter Lesung ohne wesentliche Debatte genehmigt. Nächste Sitzung Sonnabend 11 Uhr: Kontrollgesetz, dritte Lesung der Getreidejoll-Vorlage. Schluß 4 Uhr.

Ausland.

Rußland.

Der „Regierungsbote“ meldet die am 12. Dezember erfolgte temporäre Sittirung der Vorlesungen an der Universität zu Moskau. Diese Maßnahme sei dadurch nothwendig geworden, daß ein Student am 3. Dezember während eines Konzerts den Inspektor der Studenten thätlich beleidigte. Ein Theil der Studenten, welcher Partei für den Beleidiger genommen habe, wollte am 5. Dezember eine Versammlung abhalten, die nicht gestattet war. Die Bewegung sei unterdrückt und eine Anzahl Studenten verhaftet und aus Moskau entfernt worden. Am 9. Dezember sei wiederum eine Gährung unter den Studenten entstanden in Folge des Gerüchtes, zwei Studenten seien an den bei Wiederherstellung der Ordnung durch die Polizei erlittenen Verwundungen gestorben. Trotz autoritativer Widerlegung dieses Gerüchtes, hatte dasselbe am 10. Dezember derartig auf die Studentenschaft eingewirkt, daß die Studenten sämmtlich den Besuch der Kollegien einstellten und den Gehorsam gegenüber den Universitätsbehörden gänzlich versagten.

Mannigfaltiges.

Ein Gemüthsensch. Groß-Umsatzt. Der Dr. med. Frank dahier erklärt, wie der „Reichserold“ mittheilt, im „Denwälder Boten“ folgende „Bekanntmachung“: „Den Bewohnern Groß-Umsatzt's bemerke ich: 1) Familien gegenüber, welche ohne vorhergehene Rücksprache mit mir anderweitig ärztliche Hilfe gesucht haben, werde ich in Zukunft den vierfachen Betrag der Maximaltarge in Anrechnung bringen, oder — selbst in dringenden Fällen — Hilfe verweigern; 2) Familien gegenüber, welche veräußern, aus eigenen Mitteln die Gebühren für Dienstboten, Lehrlinge, Gesellen oder sonst in der Haushaltung oder im Geschäft thätige Personen zu zu entrichten, resp. für die in allen Fällen (auch in den dringendsten) ärztliche Hilfe für derartige Personen verweigern; 3) werde ich Hilfe verweigern solchen Familien, welche (obgleich meines Erachtens zahlungsfähig) ihre früheren Gebühren nicht entrichtet haben. Groß-Umsatzt, im November 1887. Dr. Frank.“

Ein seltenes Rißort hat sich in Blumenfelde im vergangenen Sommer ein Nothschwanzpaar ausgezucht, nämlich eine — Orgelpfeife in der dortigen Kirche. Vor einigen Tagen wurde die Orgel gestimmt, bei welcher Gelegenheit man oben auf einer Backpfeife das Vogelneßt entdeckte.

Redaktion, Druck und Verlag von C. Ziese in Ahrensburg.

Nothleid. Bastkleider (ganz Seide) Mk. 16.80 p. Stoff zur kompl. Robe, sowie Mk. 22.80, 28.—, 34.—, 42.—, 47.50 nadelfertig.

Seiden-Étamine u. seid. Grenadines, schwarz u. farbig (auch alle Richtfarben) Mk. 1.55 p. Met. bis Mk. 14.80 (in 12 versch. Qual.) voll. robenweise zollfrei in's Haus das Seidenfabrik-Depôt G. Henneberg (R. u. S. Hofstet.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

Standesamts-Nachrichten von Wulfsfelde.

Monat November.
Geboren.
Am 6. Tochter dem 1/2-Hufner Hans Hinrich Gierbrod zu Duvenstedt. 8. Sohn dem Arbeiter Johann Hinrich Drube zu Langstedterheide. 9. Sohn dem Eigentümer Franz Hinrich Willhöft zu Langstedterheide. 10. Tochter dem Eigentümer Hans Hinrich Fied zu Langstedt. 11. Tochter dem 1/2-Hufner Johann Hinrich Christian Thiel zu Rade. 16. Sohn dem Arbeiter Johann Hinrich Langhein zu Langstedt. 18. Tochter dem Arbeiter Peter Friedrich Wilhelm Rehbers zu Rade. 20. Sohn dem Landmann Johann Hinrich Wulff zu Langstedterheide. 22. Tochter dem Arbeiter Claus Richter zu Wilsstedt. 25. Sohn dem Arbeiter Johann Hinrich Christian Runge zu Langstedt. 28. Sohn dem Pächter Johann Hinrich Dreier zu Rade.

Aufgegeben.
Am 3. Arbeiter Johann Friedrich Richter zu Langstedterheide mit Anna Catharina Emma Rehbers das. 7. Schiffszimmermann August Friedrich Martin Senne zu Hamburg mit Margaretha Dorothea Caroline Stapelfeldt zu Langstedterheide. 19. Arbeiter Johann Hinrich Bahde zu Langstedterheide mit Anna Margaretha Senfer, gen. Hornung, das. 10. Arbeiter Johann Hermann Meyer zu Langstedterheide mit Emma Rehrmann das. 25. Schmiedegeselle Johann Hinrich Johann Stender zu Wulfsfelde mit Johanna Catharina Schneider zu Langstedterheide.

Gestorben.
Am 8. Johann Hinrich Drube zu Langstedterheide, 1 Tag. 8. Anna Johanna Willhöft zu Langstedterheide, 8 Jahr. 10. Eigentümer Hans Casper Wrage zu Wiemerskamp, 50 Jahre. 13. Maria Dorothea Wolgast zu Wilsstedt, 11 Jahre.

Anzeigen.

Dankfagung.

Herzlichen Dank allen Denjenigen, die uns in unserer betrübenden Lage ihr Beileid bewiesen und unsern geliebten Vater zu seiner vorläufigen Ruhesätte begleitet haben.
Ahrensburg, 19. Dezember 1887.
Die tiefbetrübte Familie
Reinholdt.

Soeben ist wieder eine große Sendung hochfeiner Wollewaren

eingetroffen, darunter ein Posten Parthie-Waare, welche zu billigen Preisen abgegeben werden
H. Peemöller.
Ahrensburg.



Zu passenden Weihnachtsgeschenken bringe mein Lager von Nähmaschinen

in empfehlende Erinnerung.
Ahrensburg. **P. Taddiken**

Dr. Meyns landwirthschaftliches Taschenbuch für 1888

a 1 M. 80 Pf., elegant gebundene **Notiz-Kalender** für 1888 a 80 Pf. und 1 M., **Abreiskalender** a 50 Pf. vorrätig in **E. Ziese's** Buchhandlung, Ahrensburg.

M. Rosenstein,
Bankgeschäft,
Münzstrasse 1
Berlin C.

Bestelle alle Börsen-Geschäfte per Casse und per Ultimo hier und nach außerhalb billigst und aufspündlichste.

Von verlosbaren Papieren aller Gattungen, welche bei mir entnommen werden, notize ich die Serien und Nummern, und lasse die Verlosung derselben fortlaufend kostenfrei kontrolliren.

Wilhelm Grube

Hamburg, kl. Johannisstrasse 22, 1. Etage.
An- und Verkauf von Staatspapieren, Actien, Prämienloosen etc. etc.
Ultimo-Aufträge führe ich wie bei bekannt gewissenhaft und discret aus.
Provision 1/10 %.
Das Einziehen fälliger Coupons besorge ich für meine Geschäftsfreunde kostenfrei.

Weihnachts-Ausstellung

in fertigen Schuhwaren
von
Heinr. Westphal.

Dem geehrten Publikum von Ahrensburg und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich eine reichhaltige Auswahl in Herren-, Damen- und Kinder-Schuhwerk, und zwar von den billigsten bis zu den feinsten Schuhwaren vorrätig halte.

Zu Weihnachtsgeschenken

besonders empfohlen:
Warme Hausschuhe und Pantoffeln in Leder, Plüsch, Melton etc.

in geschmackvoller Ausführung zu den billigsten Preisen.

NB. Zu Weihnachtsgeschenken gekaufte, nicht passende Waaren werden bis Neujahr gerne umgetauscht.

Achtungsvoll

Heinr. Westphal, Schuhmachermeister,
Ahrensburg, Manbagener Allee.

Damen = Winter = Paletots und Regenmäntel

empfehle in schöner Auswahl zu soliden Preisen
Ahrensburg. **P. Taddiken.**

Schuh- und Stiefel-Lager.

Empfehle zur Saison:
Kindlederne Halbstiefel von 9 M. bis 11 M.
Knaben-Stulpenstiefel von 5 M. 50 Pf. bis 7 M. 50 Pf.
Damenstiefel (Kostleder) von 5 M. 50 Pf. bis 8 M.
Damenstiefel mit Lackblättern von 7 M. bis 12 M.
Besonders empfohlen:
Ballschuhe in Goldkäfer und schwarz von 4 M. 50 Pf. bis 7 M. 50 Pf.
Melton- und Plüsch-Schuhe für Herren von 2 M. bis 7 M., für Damen von 2 M. bis 6 M.
Pantoffeln in allen Sorten von 50 Pf. bis 3 M.
Anfertigung nach Maß.
Reparaturen werden schnell und solide ausgeführt.
Ahrensburg. **H. F. David, Schuhmachermeister.**

Ich, Anna Csillag,

mit meinem 185 Ctm. langen Niesen-Loreley-Haare, welches ich in Folge 14monatlichen Gebrauchs meiner selbstverfundenen Pomade erhielt, ist von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das beste Mittel gegen jede Art Haarkrankheiten, gegen Ausfallen der Haare, zur Förderung des Wachstums derselben, zur Stärkung des Haarbodens, gegen Kopfmigräne, Schuppenbildung und Glasköpfe anerkannt; sie befordert selbst bei jungen Herren einen vollen kräftigen Bartwuchs mit ungläublicher Schnelligkeit, heilt noch so veraltete Bartkrankheiten und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf als auch Barthaaren einen natürlichen Glanz und Fülle und bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Ihres höchst angenehmen Geruches halber ist meine Pomade eine höchst feine Toiletten-Pomade und soll in keinem Hause fehlen. Preis per Fiegel 75 Pf., 1 M., 2 M.
Wiederverkäufer Rabatt.

Postersandt täglich gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages nach der ganzen Welt aus der Fabrik
Anna Csillag,
Berlin, Gr. Hamburger Straße 34.
persönlich anwesend den ganzen Tag, wo sich Jeder von der Richtigkeit der Haare überzeugen kann.

Eine Parthie **Buckskin** u. Kleiderstoffe empfiehlt zu sehr billigen Preisen
Ahrensburg. **P. Taddiken.**

Abonnements-Einladung

Berliner Gerichts-Zeitung

1. Vierteljahr 1888. 36. Jahrgang.

Man abonniert bei allen Postämtern Deutschlands, Oesterreichs, der Schweiz etc. für 2 Mark 50 Pf. für das Vierteljahr, in Berlin bei allen Zeitungs-Spediteuren für 2 Mark 40 Pf. vierteljährlich, für 80 Pf. monatlich einschließlich des Bringerlohns.

Wer sein Recht nicht kennt, hat den Schaden zu tragen! Wer sich vor solchen Schaden an Ehre und Vermögen bewahren will, abonniere auf die „Berliner Gerichts-Zeitung“, die von den hervorragendsten Berliner Juristen redigirt, bei ihrem niedrigen Abonnementspreis, bei ihrem reichhaltigen belehrenden und unterhaltenden Inhalt in keinem deutschen Haushalt fehlen sollte. Die Ausführlichkeit von jedermann durchaus nöthiger, sehr leichtverständlich dargestellter Belehrung in Verbindung mit dem reichhaltigen, allen Abonnementen in schwierigen Rechtsfragen kostenfreien Rath ertheilenden Briefkasten, das anerkannt höchst geübene Feuilleton, welches stets die neuesten, besten Romane, sowie belehrende und humoristische Artikel unserer ersten Schriftsteller enthält, führen der „Berliner Gerichts-Zeitung“ unausgesetzt eine große Anzahl neuer Abonnenten zu, so daß sich dieselbe mit volstem Rechte zu den gelesesten, verbreitetsten Blättern Deutschlands rechnen darf. Um den neuen Abonnenten einen weiteren Beweis von dem gediegenen unterhaltenden Theil der Berliner Gerichts-Zeitung zu geben, liefern wir jedem derselben von werthvollen, sehr guten Romanen in Buchform aus unserm Verlage, welche Romane früher in der Berliner Gerichts-Zeitung zum Abdruck gelangten, zwei der folgenden Romane ganz kostenlos:

- Unter dem geflügelten Löwen von Wilhelm Grothe.
- Befreit von F. Arnefeldt.
- Der Vater Schuld von F. Arnefeldt.
- Russische Rebellen von Wilhelm Grothe.
- Schein und Schuld von A. R. Green.
- Verhängnisvolles Erbe von E. Lionheart.
- Sturmleben von Schmidt-Weisenfels.
- Erlebte Worte von Gotth. v. Pressentin.
- Grafin Loreley von Rudolf Menger.
- Die Meinerdigen von Schmidt-Weisenfels.
- König Null von Schmidt-Weisenfels.
- Bartholomäus Blume von Wth. Grothe.
- Die Prophezeiung der Zigeunerin von Th. Gröninger.
- Wirre Fäden von E. Lionheart.

Zwei dieser Romane haben nicht allein einen höheren Werth als der niedrige Abonnements-Preis auf die Berliner Gerichts-Zeitung, sondern eignen sich auch vorzüglich zu

Weihnachtsgeschenken.

Wir bitten um sofortige Einsendung der Abonnements-Quittung für das 1. Vierteljahr 1888, um die ausgewählten Romane alsbald vollständig gratis abzhicken zu können.

Der Entwurf des allgemeinen Deutschen bürgerlichen Gesetzbuches, ersehnt und erwartet als ein neues einigendes Band für die bisher in hemmender Rechtsverschiedenheit getrennten deutschen Stämme, wird endlich bald veröffentlicht werden! Es soll unsere Aufgabe sein, den Lesern das neue Gesetzbuch sofort in bekannter Zuverlässigkeit zu erklären und zu erläutern.

Probenummern der Zeitung werden auf Wunsch gesandt.
Die Expedition der Berliner Gerichts-Zeitung, W. Charlotten-Str. 27.

Günstige Capitalanlage.

Preuß. 100 Thlr. Serienloos, Haupttreff. 150,000 M., Zba. 15/1. 88. Preis 685 M. Braunschweig. 20 Thlr. do., Haupttreff. 60,000 M. [keine Rieten.] Zba. 31/12. 87. Preis 250 M. | Jedes Loos gewinnt. Ferner empfehle Antheile der

177. Königl. Preussischen Classen-Lotterie.

Haupttreffer: **Markt 600000, 2 x 300000, 2 x 150000** etc. etc.
Haupt- und Schlussziehung am **21. Januar 1888.**
1/4 240 M., 1/2 120 M., 1/4 60 M., 1/8 30 M., 1/10 24 M., 1/16 15 M., 1/20 12 M.
Baden-Badener Loose a 2,10 M., 11 Loose 21 M.
Cölnner Dombau Loose a 3 M., 10 Loose 29 M.
August Fuhse, Bank-Geschäft, Berlin W., im Faberbaue.

Stalldünger.

Kaufe jedes Quantum
H. Minges.
A/Bahnhofe Ahrensburg.

Zum Weihnachtsfeste empfehle mich zur Lieferung von Karpfen

zu soliden Preisen.
Bestellungen erbitte bis spätestens zum **Freitag, den 23. Dezember, Mittags,** Ahrensburg. **J. Leisering.**

Christbaum-Confect.

(delikat im Geschmack u. reizende Neuheiten für den Weihnachtsbaum)
1 Kiste enthält ca. 440 Stück, verjende gegen **3 Mark** Nachnahme.
Kiste und Verpackung berechnen nicht.
Wiederverkäufern sehr empfohlen.
Hugo Wiese, Dresden,
Kaulbachstr. 33, I.

Gold- u. Silberschaum Baumkerzen,

Lamettauuds u. Engelshaar (schöner Tannenbaumschmuck), **Gold-, Silber- und Glanzpapier**
empfehle Ahrensburg. **E. Ziese.**

Singer-Nähmaschinen,

empfehle Ahrensburg. **H. Peemöller.**

Apothek in Ahrensburg

empfehle:
Saarspiritus, zur Kräftigung der Kopfhaut. 5



Singer = Nähmaschinen

mit Verchluß für **Mk. 75**, unter Garantie.
Handnähmaschinen versch. Systeme, sowie Handwerkermaschinen, Maschinenöl, Nähmaschinen-Nadeln Nähgarne etc. etc. empfiehlt **Guido Schmidt.**
Ahrensburg am Weinberg.

Gratulations-Karten

in neuer reicher Auswahl empfiehlt Ahrensburg. **Aug. Haase.**

Wochen-Bericht.

Notirung der zur Preisbestimmung gewählten Kommission vereinigter Butter-Kaufleute der Hamburger Börse.
S a m b u r g, 16. Dezember.
Gof. und Meierei-Butter.
Netto-Preise pr. 50 Kilo Netto. 16 Pf. Tara.
Wöchentlich frische Lieferungen.
1. Qualitäten Mk. 102-105
2. Qualitäten " 98-102
Ferner hiesige Verkaufspreise nach hiesiger Wance.
Mk. 85-95
Schleswig. und Gofst. Bauer- " 85-95
Galtische und ähnliche " 65-75
Finnländische " 75-85
Amerikanische " 60-80
Markt unverändert.

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

G M

B.I.G.

Deutsches Waaren-Haus

von

Albert Frank,

Berlin N., Gr. Friedrichstraße 113a, Ecke Oranienburgerstraße.

Beste und billigste Bezugsquelle für Manufaktur-, Modewaaren, Weißwaaren, Wollwaaren, Trikotagen, Wäsche, Teppiche, Tischdecken, Gardinen, Oberhemden, Kragen, Manschetten etc.

Um den vielfachen Wünschen meiner geehrten Kundschaft nachzukommen, habe ich auch in diesem Jahre wieder passende Artikel zusammengestellt, die sich ganz besonders für den Weihnachtstisch eignen und muß ein Jeder staunen, wie es möglich ist, für so geringen Preis derartiges zu liefern.

Ich versende von heute ab franko gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung des Betrages:

Für 5 Mark,

enthaltend ein Sortiment folgender 15 Gegenstände:

- 1/2 Dgd. feine Kindertaschentücher gesäumt.
- 1/2 " Kaiser-Präsenteller.
- 1 Stck. wollener Kopfschawl
- 1 " Plüschmütze.
- 1 " Plüschmuff für Kinder.
- 1 " elegantes Taillentuch.
- 1 " halbseidenes Cachenez.
- 1 " eleganter Nischenkarton.
- 1 " große Damenschürze.
- 1 Paar Schweißsocken für Herren.
- 1 Stck. elegante Broche.
- 1 " Visitenkartentafel.
- 1 " Photographieständer.
- 1 " Beinkleid für Kinder.
- 1 " Paar wollene Kammgarnhandschuhe.

oder:

Ein komplettes Kleid,

bestehend aus 15 Ellen gemustertem Cachemir in jeder zu bestimmenden Farbe. Werth das Doppelte.

Für 10 Mark,

enthaltend ein Sortiment folgender 15 Gegenstände:

- 1 Dgd. feine Kindertaschentücher gesäumt.
- 1/2 " weisse Taschentücher.
- 1 Stck. wollener Kopfschawl für Damen.
- 1 " Plüschmütze.
- 1 " eleganter Pelzmuff mit Karton f. Damen.
- 1 " seidenes Damencachenez.
- 1 " hoheleganter Nischenkarton.
- 1 " Wirtschaftsschürze.
- 3 Paar Schweißsocken für Herren.
- 1 Stck. Damenbeinkleid.
- 1 " elegante Broche.
- 1 " Visitenkartentafel.
- 1 Paar 4knöpfige Glacehandschuhe.
- 1 " 4knöpfige Kammgarnschuhe.
- 1 Stck. Necessaire, enthaltend Spiegel, Kamm etc.

oder:

Ein kompl. gem. Cachemirkleid,

in allen Farben oder schwarz, bestehend aus 10 Ellen doppeltbr. schweren Stoff nebst sämtlichen Zuthaten und Besatz. Werth das Doppelte.

Für 15 Mark,

enthaltend ein Sortiment folgender 15 Gegenstände:

- 1 elegante Wintertrikotaille.
- 1 wollenes Flanellbeinkleid.
- 1 große Wirtschaftsschürze.
- 1 Garnirter Tischdecken.
- 1 eleganter Seidenhasenmuff mit Karton.
- 1 ff. Uhrfederhorsetz oder ein gem. Schultertragen.
- 1 elegantes Taillentuch.
- 1 wollener Kopfschawl.
- 2 Paar Schweißsocken für Herren.
- 1 elegante Broche.
- 1 Visitenkartentafel.
- 1 Paar reinwollene 4knöpfige Kammgarnhandschuhe.
- 1 " 4knöpfige Glacehandschuhe.
- 1 Necessaire, enthaltend Spiegel, Kamm etc.

oder:

Ein komplettes Kleid,

bestehend aus 12 Ellen doppeltbreitem reinwollenen Stoff in Schwarz oder couleur nebst allen Zuthaten sowie ein extraff. elegant gemustertes Schultertragen oder Taillentuch. Werth das Doppelte.

Für 20 Mark,

enthaltend ein Sortiment folgender 15 Gegenstände:

- 1 hohelegante Wintertrikotaille.
- 1 wollenes Flanellbeinkleid für Damen.
- 1 große Wirtschaftsschürze.
- 1 eleganter Pelzmuff mit Karton.
- 1 Herrenjagdweste.
- 1 Normalhemd (Syst. Prof. Jäger).
- 1 ff. Korsett oder ein gem. Schultertragen.
- 1 elegantes Taillentuch.
- 3 Paar Schweißsocken für Herren.
- 1 eleganter Kopfschawl.
- 1 Toilettenpiegel.
- 1 Paar 4knöpfige Glacehandschuhe.
- 1 Broche.
- 1 Visitenkartentafel.
- 1 elegantes Necessaire, enthaltend Spiegel, Kamm etc.

oder:

Ein komplettes Kleid,

bestehend aus 12 Ellen doppeltbreitem reinwollenen oder schw. gem. Stoff nebst Besatz und allen Zuthaten, sowie ein ff. großes Taillentuch oder Schultertragen.

Für 30 Mark,

enthaltend ein Sortiment folgender 15 Gegenstände:

- 1 elegante Wintertrikotaille, schwarz oder couleur.
- 1 wollenes Flanellbeinkleid.
- 1 Herrenjagdweste.
- 1 Normalhemd in Wolle (Syst. Prof. Jäger).
- 1 Normalbeinkleid (Syst. Prof. Jäger).
- 1 eleganter Pelzmuff mit Karton.
- 1 Toilettenpiegel.
- 3 Paar 4knöpfige Glacehandschuhe.
- 1 eleganter Kopfschawl oder Schultertragen.
- 1 Paar reinw. Kammgarnhandschuhe.
- 1 elegante Broche.
- 1 Visitenkartentafel.
- 1 Dgd. Kindertaschentücher.
- 1/2 " weisse Taschentücher.
- 1 elegantes Necessaire, enthaltend Spiegel, Kamm etc.

oder:

Ein komplettes Kleid,

bestehend aus 12 Ellen doppeltbreitem schw. Double-cachemire nebst allen Zuthaten, 1 Schultertragen, 1 seiden. Herrencachenez und 1 Taillentuch.

oder

- 1 großes Salontepich.
- 1 Gobelin-Tischdecke.
- 2 Bettvorlagen.
- 1 Garnitur Tisch- und Sophadecken.

Für 50 Mark,

enthaltend ein Sortiment folgender 15 Gegenstände:

- 1 elegante Wintertrikotaille.
- 1 wollenes Flanellbeinkleid.
- 1 Herrenjagdweste.
- 6 Paar 4knöpfige Glacehandschuhe.
- 1 Normalhemd reine Wolle (Syst. Prof. Jäger).
- 1 Normalbeinkleid, reine Wolle (Syst. Prof. Jäger).
- 1 eleganter Muff, Bär oder Kanin mit Karton.
- 1 Toilettenpiegel.
- 1 Taillentuch, hohelegant.
- 1 gemustertes Plüschschultertragen.
- 1 elegante Broche.
- 1 Dgd. weisse. Visitenkartentafel.
- 1 " Kindertaschentücher.
- 1 elegantes Necessaire, enthaltend Spiegel, Kamm etc.
- 1 kompl. Kleid, bestehend aus 15 Ellen gem. Cachemire nebst Zuthaten.

Bei Corsetts, Tricotailen etc. bitte Maaß oder Taillenweite anzugeben, bei Kleiderstoffen die gewünschte Farbe.

Zum **Weihnachts-Ausverkauf**, der vom 1.—15. Dezember stattfindet, habe eine große Partie **Kleiderstoffe** zu enorm billigem Preise am Lager. Außerdem einen großen Posten **Seidenhasenmuffen** mit Karton Mk. 1,50.

==== Muster gratis und franco. ====

ALBERT FRANK.

Berlin N., Gr. Friedrichstrasse 113a,
Ecke Oranienburgerstraße.

Kreisarchiv Stormarn V 6

B.I.G.

M

C

Grauskala #13

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Beilage zur Stormarnschen Zeitung N^o 1340.

Die Finanzlage der Gemeinde Ahrensburg.

Es wurden vor kurzer Zeit über die Belastung unserer Gemeinde mit Schulden Gerüchte verbreitet, die so übertriebener Natur waren, daß weniger Leichtgläubige allerdings, wenn sie nur die Zahlen, in denen unser diesjähriges Gemeindebudget sich bewegt, sich vergegenwärtigten, sofort erkennen mußten, man habe er hier nur mit einem Wahlmandöver zu thun. Ob es Leute gegeben hat, die solche keineswegs frohe Botschaft gläubigen Herzens aufgenommen, bleibe dahin gestellt, thatsächlich mag wohl bei manchem ein Gefühl der Beunruhigung Platz gegriffen haben. Es erscheint deshalb nicht überflüssig, an der Hand unumstößlicher, aktuarieller Beläge ein Bild der finanziellen Situation unserer Gemeinde zu geben, was in Nachstehenden geschehen soll.

Bei Prüfung der Verhältnisse ist zu beachten, daß die Belastung der Gemeinde vierfacher Natur ist; 1) als politische Gemeinde für sich, 2) als Theil der Schulgemeinde, 3) als Theil der Kirchengemeinde und 4) als Theil des Armenverbandes. Es ergibt sich hieraus, daß für die aus den Nummern 2—4 entspringenden Beschwerden die politische Gemeinde Ahrensburg nur pro rata ihren Beitragspflicht zu den Gesamtlasten belastet wird, während sie No. 1 natürlich alleine trägt. Zum besseren Verständniß sei darauf hingewiesen, daß zur Schulgemeinde die Ortschaften Ahrensburg, Wulsdorf, Heimoor, Kremerberg, Vierbergen und der Gutsbezirk Ahrensburg gehören, zur Kirchengemeinde das ganze Gut außer Meilsdorf und zum Armenverband das ganze Gut.

Die Belastung der Gemeinden und Verbände stellt sich folgendermaßen: Die Gemeinde Ahrensburg hat die einzige auf die angekauften freien Plätze eingetragene Schuld von 14 000 Mk., die mit 4% verzinst wird und worauf ein Abtrag (jährlich 1%) von 280 Mk. geleistet ist. Die Schulgemeinde hat noch eine Schuld (als Rest der Kosten des Baues der neuen Schule auf Reesboop) von 15 000 Mk., die aus früheren Bauten herrührenden Schulden sind gänzlich getilgt, auf den Neubau auch schon 4—5000 Mk. abgetragen. Die Schulden des Armenverbandes belaufen sich auf 10 000 Mk., die Kirche hat noch eine Restschuld von 4500 Mk. auf den Bau der Kapelle. Das ist ganze Belastung der politischen Gemeinde, Kirchengemeinde, Schulgemeinde und des Armenverbandes

zusammen, sämtliche Passiva in Summa 43 220 Mk.

Als schwebende Schuld ist hiervon nur die des Armenverbandes zu betrachten, da sie, aus laufenden Ausgaben entstanden, keinen direkten Gegenwerth aufweist, wenn man das Armenhaus nicht rechnen will. Hierbei ist aber zu beachten, daß insofern eine Gegenleistung besteht, als zur Zeit, da diese Schulden entstanden sind, eine Reihe von Jahren hindurch überhaupt kein Armengeld bezahlt worden ist, jetzt also nur damals Gespartes nachgezahlt wird. Den andern Passiven stehen jedoch erhebliche Aktiven in Baar und Grundstücken gegenüber. Die Gemeinde hat das Eigenthum der freien Plätze, die in ihrer bevorzugten Lage einen bedeutenden Werth repräsentiren; dazu kommt das Wesselsche Vermächtniskapital im Betrage von 5700 Mk., die Zinsen fallen z. B. freilich noch einer bestimmten Person zu, nach deren Ableben jedoch der Gemeinde, der schon jetzt das Kapital gehört.

Die Aktiven der Schule bestehen in den Grundstücken, Schulhäusern, Lehrerwohnungen und Inventar im Brandlassenwerthe von 53 700 Mk. Diese Werthe als brachliegend zu betrachten, ist unrichtig, da sie notwendige Einrichtungen repräsentiren; andererseits hätte die Gemeinde, falls z. B. die Lehrerwohnungen nicht ihr Eigenthum wären, an Wohnungsgeld für die Lehrer jährlich mindestens 1200 Mk. aufzubringen. An Kapitalien besitzt die Schule das Heudendorffsche Legat, dessen Zinseszinsen stiftungsgemäß zur Minderung der Schullasten ärmerer Schulsteuerpflichtiger verwendet werden, die Zinseszinsen betragen in diesem Jahre 172 Mk.

Die Kirche hat außer den Grundstücken an Kapitalvermögen 27 000 Mk. Court. als Schenkung des Gründers der Kirche (Graf Ranzau) aus dem Jahre 1596, unkündbar belegt zu 5% bei dem Rath der Stadt Hamburg; dazu sind aus den Ersparnissen der Kirche gekommen und zu gleichen Bedingungen belegt, im Jahre 1604 1000 Mk. und 1634 6000 Mk., Sa. 34 000 Mk. Court. Auch dieses Kapital ist kein todtes, es kommt der Gemeinde zu gute, indem die Zinsen theils zur Befoldung des Predigers und Küsters, theils zur Unterstützung der Hudenbewohner benutzt werden, andernfalls hätte doch die Gemeinde Gehalt und Unterstützung als Kirchensteuer oder Armenlast direkt mehr aufzubringen. Das im Jahre 1768 der Kirche ferner

[6]

von dem Grafen Karl Heinrich von Schimmelmann geschenkte Kapital von 48 000 Mk. Court. wollen wir nicht unerwähnt lassen, es kommt der der Gemeinde präservatorisch gewiß auch zu gute, da die Zinsen dieses Geldes stiftungsgemäß vom Patron der Stiftung, dem jeweiligen Gutsbesitzer, „sowohl der Armuth zum Besten, als auch zur Förderung anderer guter Absichten“ benützt werden sollen.

Auch ohne tabellarische Zusammenstellung des vorstehenden Zahlenmaterials leuchtet daraus hervor, daß Aktiven und Passiven im günstigen Verhältnisse stehen und daß die Gesamtschulden aller vier Kommunalkörper zusammen noch wesentlich unter den als Wahlpopanz benutzten 70 000 Mk. Schulden, die **Gemeinde** Ahrensburg **allein** haben sollte, bleiben. Rechnen wir nach oberflächlicher, aber reichlich gegriffener Schätzung die Belastung der politischen Gemeinde Ahrensburg aus den vier Faktoren welche sie ergeben pro rata zusammen, so ergibt sich folgender Stand:

Gemeinde allein . . .	13 720	Mark.
vom Schulverband . . .	8500	„
„ Armenverband . . .	3000	„
„ der Kirchengemeinde . . .	1500	„

Ca. 26 720 Mark.

Wir könnten hiernach, wenn wir uns darauf kaprizierten, mit Gewalt 70 000 Mk. Schulden haben zu wollen, noch eine Weile recht flott darauf loswirthschaften, denn es fehlen ja noch über 43 000 Mk. an dieser Summe! Natürlich sind jedem Steuerzahler die ca. 27 000 Mark thatsächlich vorhandener Schulden aber auch schon genug und jeder Vernünftige wird mit uns einer streng sparsamen Finanzverwaltung das Wort reden. Eine solche, verbunden mit den Rücksichten, die wir einer fortschreitenden Entwicklung des Ortes zu schenken haben, wird sicherlich dem allgemeinen Interesse begegnen, und allseitige Billigung finden. Eine ernste Bedrohung des allgemeinen Wohles aber müssen wir in der Verbreitung von Gerüchten finden, die geeignet sind, Beunruhigung hervorzurufen, weil sie die Finanzlage in rigorosester Uebertreibung als sehr mißlich darstellen. Zur Widerlegung unserer Aufstellung fordern wir Jedermann heraus und sind bereit, unsere Darstellung offenen Angriffen gegenüber zu vertheidigen, mit Douquizerien besassen wir uns nicht. **B.**

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese, Ahrensburg.